

sich fleissig bemüht, vor den Resultaten zu warnen und die zahlreichen Irrthümer zu berichtigen.

Einen Hauptdifferenzpunkt der irisch-brittischen und römischen Kirche bildete die Osterfeier, welcher Ebrard einen langen Abschnitt seiner Schrift 'Die iroschottische Missionskirche' gewidmet hat. Die Kritiker haben diesen Theil des Buches entweder ganz übergangen oder, wie Hertel und Loofs, nur kurz berührt und unzureichende Gründe gegen die Ebrardsche Darstellung geltend gemacht, Hertel erkennt an, dass der Verfasser reiches Material über diesen Gegenstand zusammengebracht hat, worin ich ihm beistimme, trotzdem sich die Sammlung noch sehr vervollständigen lässt. Die Benutzung dieses Materials von Seiten Ebrards ist jedoch so willkürlich¹⁾, seine Vorstellungen vom Ostercyclus sind so verkehrt²⁾, dass eine Widerlegung der einzelnen Punkte Papierverschwendung wäre. Ich habe daher auch nur sehr selten auf dieses Buch Bezug genommen.

Die älteste Nachricht über den eigenthümlichen Ritus der Osterfeier auf den brittischen Inseln schöpfen wir aus der Geschichte des Heil. Columba, welcher im Jahre 565 Irland verliess, um den nördlichen Picten das Evangelium zu predigen. Er bekehrte das Volk mit seinem König Bridio, der ihm die Insel Hii, jetzt Iona, im Norden Irlands, zum Bau eines Klosters überliess. So entstand das berühmte Kloster Iona, welches, an der äussersten Grenze des Orbis gelegen, lange Zeit eine der wichtigsten Pflanzstätten der Cultur war. Beda preist, H. eccl. III, 4, die hohe Enthaltbarkeit, Religiosität und Mönchszucht der Aebte dieses Klosters, welche zwar in der Zeit der Osterfeier zweifelhaftes Cirkel beobachteten, dagegen nichts unterliessen, was die heiligen Schriften zu einem gottgefälligen Leben forderten.

Unter den 'dubii circuli', von welchen Beda spricht, ist, wie zuerst van der Hagen³⁾ bemerkt hat, jener alte 84jährige Cyclus zu verstehen, welchen die römische Kirche in der ersten Hälfte des vierten Jahrhunderts befolgt, die brittische aber bis ins achte Jahrh. festgehalten hat. Specieell auf der Insel Iona wurde er erst 715 oder 716 ausser Gebrauch gesetzt, d. h. 150 Jahre nach der Ankunft Columbas; vergl. Beda III, 4:

1) Vergl. u. a. seinen Beweis, dass die Iren und Britten das Aequinoctium nicht auf den 25. März setzten: VIII. Kal. Oct. in der Regula Columbani ist sicher ein Schreibfehler für XI oder XII; 'dann ist es aber höchst wahrscheinlich, dass der nachlässige Abschreiber, wie das erste Mal, so auch hiernach bei den Cal. Apr. ein VIII schrieb statt eines XII'. 2) Ebrard geht von der irrigen Ansicht aus, dass die Luna XIV. der Britten auf denselben Tag traf wie die griechische. Seine 'Culdeer' mussten deshalb ihren 84jährigen regelmässig nach den Himmelserscheinungen corrigieren. 3) Observ. in Chron. Prosperi, p. 337 sqq.